

Vom Aetna-Ausbruch.

Von Kurt Haeni (Catania).

Endlich waren wir an Ort und Stelle, doch war leider nicht viel Platz in der sowieso sehr kleinen Hütte, da sich verschiedene kleine Gesellschaften dort aufhielten.

Es wurde zuerst unter den mitgebrachten Rückführortären tüchtig aufgeräumt, während sich unter todwürdiger Anwesenheit des Führers die Hütte einrichten ließ.

Wir wurden zuerst unter den mitgebrachten Rückführortären tüchtig aufgeräumt, während sich unter todwürdiger Anwesenheit des Führers die Hütte einrichten ließ.

Unser Magdeburger verläßt eine Nachphotographie, während wir anderen wieder in die Hütte eilen und dort das einrichten lassen.

Gegen 6 Uhr sind wir jedoch wieder auf den Beinen und wir haben Glück. Strahlend erhebt sich der glühende Ball der Sonnenscheibe im Osten aus dem Meer und bescheut die mächtig dahin eilenden Wolken.

Nach einem weiteren frugalen Nachfrühstücken wird wieder auf die Hütte die Axt geschlagen, bis zur Höhe der am weitesten stehenden Krater emporzuweisen, dann so weit als möglich der Kette der verschiedenen Krater nach Westen zu folgen und westlich längs des Lavastromes wieder nach Nicolosi hinabzuweisen.

Der Führer weiß Bescheid, doch sind wir die ersten Touristen, die so nahe an den Kratern vorüber die Hütte nach Westen zu umkreisen wollen.

Wieder geht es steil bergan. Bald verschwindet die Cole Antonica hinter und unter uns und still folgen wir im Gänsemarsch dem rüchig vorwärts ziehenden Führer. Der Sturm hat noch immer nicht nachgelassen.

Aus zwei Rissen in der Erde bringt der heisende Schmelzampf, vermischt mit weißem, dichtem Wasserdampf, aus der Erde. Der Boden ist warm unter unseren Füßen.

Dieser Ausbruchsstille hatten wir uns am zweiten Tage bis auf ca. 100 Meter genähert, und zwar von Westen aus. Damals bestand sie nur aus einem großen Loch am Abhange eines Berges, das unter fortwährendem Donner und Getöse eines glühenden Massen emporflüchtete.

Deshalb steigen wir den steilen Hang des Monte Rinazzi weiter empor und kreisen auf der Höhe zum zweiten Krater hinüber. Dort haben wir bedeutend mehr Glück.

Sich selbst zu Liebe

Das ganze schöne Tal, das vorher bestand, ist jetzt völlig ausgefüllt mit den feurigen, glühenden Schmelzströmen und den herausgeworfenen Kanamassen, während der eigentliche Krater selbst eine Höhe von über 100 Meter erreicht hat.

Der Magdeburger und ich, wir entleihen uns jetzt unserer Rückfahre und nehmen die photographischen Apparate heraus. Langsam und vorsichtig steigen wir näher, während unsere Freunde zurückbleiben und mit unseren Sachen nach einem gegenüberliegenden Hang hinübersteigen.

Langsam steigen wir dann ab zu den früheren Ausbruchsstellen der Lava, die wir vor 14 Tagen gesehen hatten, wo wir des längeren das Herausfließen der Lava uns aus nächster Nähe angesehen hatten.

Königs den an den Seiten erstarrten Lavastromes, in dessen Mitte zwar die glühende Lava noch in einer von uns mit der Uhr in der Hand gemessenen Geschwindigkeit von 1,75 Kilometer pro Stunde nach Süden fließt, erreichen wir weiter ins Tal, südlich des Monte Rinazzi, steigen bald den Monte Jaggi und suchen nach dem alten, wundervollen Lavafall. Zu unserm Entsetzen und Entsetzen müssen wir feststellen, daß die in Massen von oben nachdringende Lava das unterhalb des Monte Jaggi gelegene Tal soweit ausgefüllt hat, daß sie schließlich die Höhe des eigenen Falles selbst erreichte und so die beiden großen Talstufen oberhalb des Monte Jaggi und südlich unterhalb desselben — ein Höhenunterschied von ca. 100—125 Meter! — vollständig ausfüllte.

Den Abhängen des Monte Manfre und des Monte San Leo müssen wir westlich folgen, da die neue Lava wieder verschiedene alte Täler, die wir vor 14 Tagen noch durchgehenden konnten, ausgefüllt hat.

Weiter folgen wir dem südlich bereits erstarrten Strom und machen dabei eine eigentümliche Beobachtung. Die längs des Stromes sich befindlichen und von ihm verhöhlten Pfützen, Kirch- und Apfelbäume stehen in wundervoller Blüte, während die anderen von der Lava weiter entfernten Bäume kaum die Blüten angelegt haben.

Dann erreichen wir die Landstraße Nicolosi-Borello, von der der erstarrte Strom noch ungefähr 150 Meter entfernt sein dürfte. Wenn nicht neue Ausbrüche stattfinden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die durch das langsame Nachfließen der Lava entstehenden weiteren Schäden nur auf die noch ziemlich hochgelegenen Ländereien erstrecken werden.

Gegen 1 Uhr sind wir wieder in Nicolosi. Nach Besuche ich nach dem Obmann der Führer, der sich über das tabellöse Gelingen unserer Tour sehr freut und sich über das weitere Vordringen, über den gegenwärtigen Stand des Ausbruches unterrichtet.

Wie lange wird der Ausbruch noch dauern? Kann er wieder mit erneuter Kraft anfangen? Ich weiß nichts darauf zu antworten! Man fühlt sich so klein, so unendlich klein, wenn man Gelegenheit hat, diese Werke der Natur, unserer Erde zu sehen! Und man ist nicht instande, sich auch nur eine einzige, richtige Erklärung zu geben.

Fleischerbezirkstag Sachsen-Anhalt.

Aus den Verhandlungen, die gestern in Zerbst stattfanden, sei in Ergänzung unseres Drohberichts noch folgendes gemeldet: Obermeister Schliack-Halle leitete die Verhandlungen.

Der Magistrat von Zerbst ist durch Oberbürgermeister Reichold vertreten, der in seiner Begrüßungsansprache ausführt, daß die Fleischerlage nicht nur für das Gewerbe selbst, sondern darüber hinaus für die Allgemeinheit wegen der Bedeutung des Fleischerhandes in der deutschen Volkswirtschaft Interesse haben.

Die Kasse erzielte bei 4982 Mt. Einnahmen und 2806 Mt. Ausgaben einen Bestand von 2176 Mt. Der neue Etat wird mit 2722 Mt. festgesetzt bei 2058 Mitgliedern.

Obermeister Seligmann-Göthen spricht über die Beschlässe des Deutschen Landwirtschaftsrates betreffs Fleischverwertung des Volkes. Der Deutsche Landwirtschaftsrat habe umfangreiches Material darüber zusammengestellt, wie denn die einzelnen Städte die Fleischverwertung zu organisieren ersucht haben.

Die Verammlung beschloß, den Verbandstag in Charlottenburg zu einem Protest wider den Landwirtschaftsrat zu veranlassen, damit nicht die Meinung Verbreitung gewinne, die Fleischer seien an der Fleischsteuerung schuld.

Sachfrage

sprach Obermeister Schliack-Halle. Der Erlaß des Ministers wider das Sachfrage sei unerhört. Er fügte sich auf die Erklärungen im Birkhof-Kranenbau; die Gutachten besagen darüber, daß w a r s c h e i n l i c h die Vergiftungen auf den Geruch von Sachfrage zurückzuführen seien.

Auf den heutigen Bezirkstage in Zerbst wird es nach eingehender Ausprache lebhaft bedauert, daß durch die Kgl. Preussische Wissenschaftliche Deputation für das Medizinwesen in ihrem Gutachten eindringlich vor dem Genusse von rohem Sachfrage gewarnt wurde, wo so mehr, als von Seiten des Herrn Kultusministers daraufhin angeordnet wurde, diese Grundzüge der Deputation an geeigneter Stelle zur Kenntnis zu bringen, was demgemäß auch durch die Herren Regierungspräsidenten in den Vorlästern geschehen ist.

Reichstagsabgeordneter K a b e l r i e t, von Seiten der Innungen die Presse mit aufklärenden Artikeln in der Frage zu versehen. Die Konferenzen seien verboten worden, ja selbst dem Galpeter will man demnächst den Garaus machen.

Berufsgenossenschaft.

115 514 neue Anfälle seien im letzten Jahre dazu gekommen. Das sei entsetzlich. Da müßte etwas geschehen, um die Zahl einzudämmen. Den Schutzvorrichtungen möge man ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden, um zu verhindern, daß so viele, zum Teil junge Leute, Krüppel werden.

Rechtsunsicherheit bei Nahrungsmittelproben.

referiert Dr. Süßner-Magdeburg. Die Nahrungsmittelkontrolle betreffe oft Fragen der industriellen Technik, für die der Chemiker nicht kompetent sei. Es bedürfe gewerblicher Sachverständiger. Die Praxis muß die Theorie ergänzen. Redner verlangt, nachdem er seine Ausführungen durch Beispiele aus dem praktischen Leben belegt hat, Beseitigung der polizeilichen Vorkriegsereie, Hinzuziehung sachlicher Sachverständiger, Aufstellung einheitlicher Normen für die Ausführung der Untersuchungen.

Der nächste Bezirkstag wird entscheiden, ob der Fleischerbezirk Sachsen-Anhalt korporativ der Magdeburger Vereinigung beitrete.

Zum Ort der nächstjährigen Tagung bestimmt man Staßfurt.

„Kardinal Malz-Kaffee“

ist nach eigenem neuen Verfahren aus bestem Gerstenmalz hergestellt, unter ständiger Kontrolle des eigenen Laboratoriums und verbürgt sich als ein ganz hervorragendes tägliches Getränk. Engros-Vertrieb: Gutschow & Barnieske, Halle a. S.

Nur echt in roter Packung! Achten Sie auf den Namen „Kardinal“!

